

Nachlässe - Schätze aus den Archiven

Die Hauptaufgabe der Kommunalarchive ist die Übernahme von Akten, Protokollen, Plänen und Fotos der eigenen Gemeindeverwaltung oder Region. Diese Dokumente dienen zuallererst der Sicherung von Rechtstiteln und Ansprüchen der Gemeinde. Im Verlauf von Jahrzehnten entwickeln sich diese Dokumente dann zu historischen Archivalien. Sie geben späteren Generationen Einblick in die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte einer Gemeinde, jedoch nur aus Sicht der Verwaltung. Einen Einblick in das Alltagsleben, in das Denken und die Vorstellungswelt der Bewohnerinnen und Bewohner dieser Gemeinde bietet die amtliche Überlieferung nicht. Diese Lücke können Dokumente, Fotos und Gegenstände von Privatpersonen füllen, die über Schenkungen oder als Leihgaben in das Kommunalarchiv gelangen. Solche Bestände werden als NACHLÄSSE bezeichnet und stellen eine wichtige Ergänzung der Archivbestände dar. Nachlässe helfen, eine möglichst breit angelegte „historische Gesamtdokumentation“ einer Gemeinde zu erstellen. Auch die in den Gemeindearchiven hinterlegten Vereinsarchive ermöglichen, das Alltagsleben von einst besser zu verstehen. Wichtige Informationen zum Kulturleben einer Gemeinde oder Region geben

zum Beispiel die Nachlässe von Musikern, bildenden Künstlern und Architekten. Fotonachlässe, egal ob von Berufs- oder Hobbyfotografen, haben eine besondere Bedeutung für Archive, da auf diesen Fotografien ein Augenblick im Leben unserer Vorfahren festgehalten wurde und sich der Wandel eines Stadt- oder Dorfbildes gut nachverfolgen lässt. Informationen zur lokalen und regionalen Wirtschaftsgeschichte wiederum liefern die Nachlässe von aufgelösten Gewerbe- und Industriebetrieben. In Ausstellungen oder in Büchern versuchen die Archive, diese Sammlungen der Bevölkerung näher zu bringen.

Mit der Übergabe eines Nachlasses an das Kommunalarchiv beginnt die klassische Arbeit der Archivare. Die bis dahin meist in „Bananenschachteln“ gelagerten Dokumente und Gegenstände gelangen teils verdreht und völlig durcheinander ins Archiv. Sie werden von den Archivarinnen und Archivaren gereinigt, geordnet, verzeichnet und in säurefreie Mappen und Kartons eingeordnet. Ein detailliertes Verzeichnis des Nachlasses in einem Findbuch gibt den Archivbenutzern die Möglichkeit, sich mit den einzelnen Dokumenten genauer zu beschäftigen.

**Liebe Ausstellungsbesucherinnen und -besucher!
Haben auch Sie Nachlässe ihrer Vorfahren zu Hause?
Die Kommunalarchive sind der richtige Aufbewahrungsort
und stehen gerne für nähere Beratung zur Verfügung.**

IMPRESSUM

Projektkoordination

Katrin Netter, Bregenzerwald Archiv
Nicole Ohneberg, Gemeindearchiv Hard

Projektbeteiligung und Ausstellungskonzept

Andreas Brugger, Montafon Archiv
Richard Eberle, Gemeindearchiv Wolfurt
Christian Feuerstein, Wirtschaftsarchiv Vorarlberg
Thomas Gamon, Archiv der Marktgemeinde Nenzing
Thomas Klagian, Stadtarchiv Bregenz
Martin Gunz, Gemeindearchiv Bildstein
Werner Matt, Stadtarchiv Dornbirn
Katrin Netter, Bregenzerwald Archiv
Nicole Ohneberg, Gemeindearchiv Hard
Birgit Ortner, Gemeindearchiv Lech
Norbert Schnetzer, Archiv der Marktgemeinde Rankweil
Christof Thöny, Klostersal Archiv
Christoph Volacnik, Stadtarchiv Feldkirch

Grafische Gestaltung

abart, Hard



arbeitskreis
vorarlberger
kommunal
archive



Pfarrer Heinrich Nußbaumer (1889 – 1972)

Heinrich Nußbaumer wurde am 23. Mai 1889 als zehntes von zwölf Kindern auf einem Kleinbauernhof in Sulzberg geboren. Ab dem vierten Lebensjahr musste Heinrich ohne seine Mutter auskommen, die im September 1893 an Auszehrung starb. Seine ältere Schwester übernahm dann, so gut es ging, die Mutterrolle.

In der Volksschule fiel er als guter Schüler auf und sollte daraufhin den geistlichen Weg beschreiten. Dazu besuchte Heinrich nach der Volksschule das Gymnasium „Stella Matutina“ in Feldkirch und anschließend das Priesterseminar in Brixen, wo er das Studium 1914 abschloss und zum Priester geweiht wurde. Die Primiz feierte er in der Kirche von Sulzberg-Thal. Heinrich blieb bis 1919 in Sulzberg als Kaplan tätig. Daraufhin kam er als Kaplan und Katechet nach Wolfurt, wo er durch seinen großen Arbeitseifer auffiel. Er vereinte mit viel Geduld und zähen Verhandlungen verschiedene Wolfurter Vereine zum „Kartell christlicher Vereine Wolfurt“ und ließ das Vereinshaus fertigstellen.

1924 wurde er vom Bischof als Katechet nach Bregenz berufen, wo er nach drei Jahren an einer Lungentuberkulose erkrankte. Heinrich wurde als „Todeskandidat“ zu den Kapuzinern ins Dorf Tirol bei Meran geschickt. Der dortige Doktor verordnete ihm eine Kur mit kleinen Mengen Strychnin und Chinin. Innerhalb eines Jahres erholte er sich soweit, dass er seine Arbeit wieder aufnehmen konnte. 1928 übernahm er für elf Jahre die Pfarrei Innerberg im Montafon. Dort beendete er binnen fünf Jahren einen bereits 25 Jahre andauernden Straßenstreit und Innerberg erhielt endlich eine Straße über Bartholomäberg nach St. Anton im Montafon.

Mit seinem 25jährigen Priesterjubiläum suchte er eine neue Herausforderung. Kurz nach Beginn des Zweiten Weltkrieges übernahm er am 29. Oktober 1939 die Pfarrei sowie die Wallfahrt Maria Bildstein. Sein größtes Projekt war die Renovierung der Pfarr- und Wallfahrtskirche während des Krieges. Weil Nußbaumer das traditionelle Hauptwallfahrtsfest, das auf die Krönung des Gnadenbildes am

03. Oktober 1897 zurückgeht, feierte, geriet er in Konflikt mit den nationalsozialistischen Behörden und wurde von der Gestapo einvernommen.

Bis zu seinem Ruhestand 1969 war sein Arbeitseifer in Bildstein ungebrochen. Unter anderem errichtete er den Pfarrsaal, ließ Straßen und Forstwege bauen oder erneuern und gründete zur Wasserversorgung des Ortszentrums eine Wassergenossenschaft. Gesundheitlich angeschlagen verbrachte er seinen Lebensabend bis zu seinem Tode am 03. Februar 1972 im Versorgungshaus Bildstein. Er ist in einem Ehrengrab am Bildsteiner Friedhof beigesetzt.

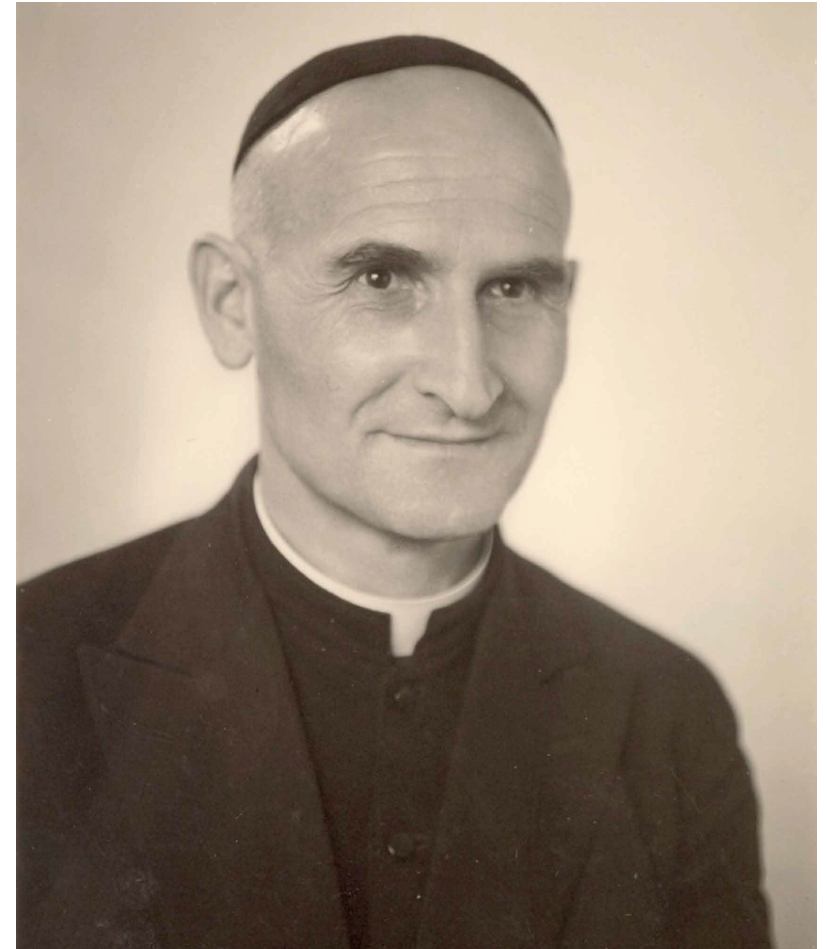
Der Nachlass von Pfarrer Nußbaumer lagert im Gemeindearchiv Bildstein (Sch 201, 217 und 218) sowie im Gemeindearchiv Wolfurt (GAW, Sch. 150, Schenkungen und Nachlässe, Kaplan Nußbaumer).

Verfasser des Textes: Martin Gunz



Vorstand des
„Kartell christlicher Vereine Wolfurt“,
1920; GAW, Sammlung Heim, 943.

Auszeichnungskärtchen
des Gymnasiums „Stella Matutina“
in Feldkirch, 1906; GAB, Sch. 217



Pfarrer Heinrich Nußbaumer, 1939;
Privatesitz, Wolfurt.